

Wänn iehr uns kä Wi wänn gäh,
So mueß der Stoc kä Trierwel gäh.

Wänn iehr uns kä Eht wänn gäh,
So mueß der Baim kä Ruffe gäh.

Wänn iehr uns kä Brod wänn gäh,
So mueß der Aker kä Frucht meh gäh u. s. w.

Und jeder Vers ist begleitet von dem Refrain: „So fahre mir vo Maie in de Rose.“ Das ist wol auch nur eine Erinnerung an das Fest des beginnenden Frühlings, so gut wie das Lied, das um den Maibaum mitten im Dorfe von den Buben und Mädchen gesungen wurde, und das begann:

Tanne Mai, Tanne grüner Mai.

Wo aber ist das Lied hin? Wir müssen zufrieden sein, wenn wir von dem Mietesheimer Pfingstspiel wissen, das jeden Samstag Abend sich wiederholt: Sträuße geben die Mädchen, Eier die Buben als Pfänder beim unschuldigen Fangespiel. Zu Pfingsten aber setzt es auch seidene Bänder, die sammt den Sträußen am Maiebaum befestigt werden. Mit dem halten die Knaben den Umzug und singen:

Da kommen die Miethemer Maieknecht,
Die haben gern ihr Pfingsterecht:
Drei Eier und ein Stück Speck
Von der Rohre Seite weck,
Ein halb Maas Wein,
In 'n Käbel nein,
Da wolle die Miethemer Maieknecht zufrieden sein.

Bei Spiel und Tanz werden dann die gesammelten Gaben verzehrt. Anderswo gilt anderer Brauch. Da werden in Erinnerung an die alten Weidrechte und das Bannumreiten in Zebbsheim die Pferde bestiegen. Vermummt versammeln sich die jungen Bursche, und altherkömmliche Sprüche hersagend reiten sie erst durch das Dorf, dann um den Bann. Ähnlich wird der Pfingstritt noch gehalten von Niefern nach Schwersheim, und auch hier scheint die Erinnerung an alten Kultus mit dem mittelalterlichen Brauch des Bannumreitens in eins zusammengelassen zu sein. Wie man in der Mark die Thiere putzt mit Maienzweigen und wie die Wenden die Pfingstpuppe putzen, die auf eine besonders gepuzte bunte Kuh gesetzt wird, so hat man hier und da im Elsaß noch den Pfingstequack oder den Pfingsthüttel, das Pfingstlögel, Pfingstummel, eine grotesk in Grün verpackte und verhüllte Figur. Ob dieselbe aber den die Pferde und Rinder schirmenden Hausgott darstellen soll, scheint denn doch gar zweifelhaft. Eher mag auch hier der alte Dienst der erwachenden Natur dem Gebrauche zu Grunde liegen, und dann mögen in der That die jetzt gesammelten Gaben an Eiern u. s. w. an die Stelle der alten Opferspenden getreten sein.

Reichlicher ist das Fest Johannes des Täufers, der Sonnenwendtag oder Sungichttag mit altem Brauche ausgestattet. Hier wie überall brennen die Johannesfeuer, selbst in der Stadt Straßburg wurde am Ende des